

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 98 (2011)
Heft: 6: et cetera Paulo Mendes da Rocha

Artikel: Bewegter Wohnen : Haus Kalt in Kirchdorf von stoosarchitekten
Autor: Joanelly, Tibor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-177651>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Haus hat sich mit der Strasse versöhnt.



Bilder: Renner Zimmermann

Bewegter Wohnen

Haus Kalt in Kirchdorf von stoosarchitekten

Es scheint eine wesentliche Eigenschaft von Einfamilienhäusern zu sein, dass sie sich in ihrer Anlage auf sich selbst beziehen und zur Strasse kaum in Verbindung treten. Wenn sie noch dazu an den Hang gebaut sind, so wird der Strassenraum davor weiter degradiert durch Garagentore, Stützmauern und Böschungssicherungen. In derlei anonymisierten Quartieren scheint der Typus des Einfamilienhauses näher dem architektonischen Urbild einer Burg zu sein als demjenigen der Villa. Vielleicht ist es gerade dieses auf das Private und das Territorium fixierte räumliche Verhalten, welches das Einfamilienhaus beständig der Kritik aussetzt. Die Distanznahme zur Nachbarschaft macht aber auch deutlich, wie stark ein Bau trotzdem auf diese bezogen ist – als ein Produkt von Grenzabständen, grundbuchamtlichen Eintragungen und der «ortsüblichen Bauweise». Gerade die Nachbarn haben über ihr Recht zur Einsprache einen entscheidenden Einfluss darauf, wie sich ein Einfamilienhaus zu seiner Umgebung verhält.

Das Haus, das hier vorgestellt wird, steht aus mehreren der genannten Gründe sehr nahe an der Strasse; von ihr trennt es in Längsrichtung nur eine Rampe als Zugangsweg. Diese mündet in einen höher gelegenen hofartigen Gartenbereich, von dem her das Haus betreten wird; die Rampe

selber folgt dann als dünner Grünstreifen in entgegengesetzter Richtung weiter der Fassade und mündet in eine Terrasse, die dem Essplatz im Innern zugeordnet ist.

Vom hofartigen, an eine bauerliche Einfriedung erinnernden Gartenbereich gelangt man über ein gegenüber dem Wohngeschoss tiefer liegendes Eingangspodest ins Innere. Nach der ersten Treppe öffnet sich der Blick überraschend in mehrere Richtungen: Linkerhand geht er auf einen weiteren, in den Hang eingegrabenen und gedeckten Hof, der besonders an heissen Sommertagen geschätzt wird. Geradeaus findet man die Küche, und rechterhand öffnet sich der Raum über Wohnzimmer und Loggia hinaus in die Landschaft. Das von aussen relativ geschlossen wirkende Haus offenbart spätestens hier einen ungewohnten räumlichen Reichtum; über die Loggia folgt der Blick durch das Wohnzimmer hindurch der Strasse in die Weite bis zu den Hügelszügen, welche die Gegend prägen.

Das Haus lebt von zahlreichen visuellen inneren Verbindungen, und auch räumlich sind seine Bereiche miteinander verknüpft. So sind der Sitzbereich des Wohnzimmers und ein Arbeitsplatz auf dem zweiten Treppenhodest über eine Galerie verschränkt. Dieser atmosphärisch dichte Ort ist der Auftakt zu einer Raumfigur, die als lichter Gang die privaten Räume erschliesst. Das Einbauregal, das den Arbeitsbereich mit einer zusätzlichen Arbeitsfläche für die Kinder verbindet,

befördert das Erleben eines einzigen, nach oben strebenden räumlichen Kontinuums. Verstärkt wird diese Wirkung durch das leicht ansteigende Pultdach – das im Übrigen auch dafür sorgt, dass die Fenster in der Fassade mit zunehmender Raumhöhe grösser werden.

In dem hier beschriebenen Haus ist die Bewegung durch den Raum mehr als nur eine Verbindung von Räumen; sie ist das eigentliche, den Raum erzeugende Element. So wie Josef Frank 1931 in einem Aufsatz ein «Haus als Weg und Platz» beschreibt, möchte man sich in diesem Haus immer weiter fort bewegen. Dies trifft auch auf die Aussenräume zu, die alle über die Rampen und über kleinere Wege und Treppen in einer kontinuierlichen Bewegung zusammengeschlossen sind. Es ist also kein Wunder, dass Kinder aus der Nachbarschaft am liebsten um dieses Haus herum spielen und dass die Strasse davor zum beliebten Spielplatz geworden ist. Hier hat sich das Haus mit der Strasse versöhnt – ganz so, wie es Bernard Rudofsky, ein Schüler von Josef Frank, mit seinem Buch «Strassen für Menschen» 1969 für eine wohnliche Umgebung gefordert hat. Tibor Joanelly

Bauherrschaft: Christina und Daniel Kalt-Kruthoff
Architekten: stoosarchitekten, Brugg
Bauingenieur: MWV Bauingenieure, Baden
Termine: Planung und Bau 2007–2010